

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 13 (1927)
Heft: 45

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der „Pädagogischen Blätter“ 34. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Froglar, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Insertaten-Aannahme, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter A. G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule“:
Volkschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Check Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Die neuere und neueste Darstellung der Schweizergeschichte seit 1798 und der kath. Sekundar- und Mittelschullehrer — Fachsmpeln — Schulnachrichten — Bücherschau — Beilage: Volkschule Nr. 21

Die neuere und neueste Darstellung der Schweizergeschichte seit 1798 und der kath. Sekundar- und Mittelschullehrer

Von Dr. Hans Dommann.

(Schluß.)

Noch krassere Unrichtigkeiten und Auslassungen können dem Berner „Lehrbuch der Welt- und Schweizergeschichte“ von Dr. Jakob Gruber und Dr. Hans Brugger nachgewiesen werden. Es frisst alle Jesuitenmärchen auf mit den Sätzen: „Strengster Gehorsam war dem Jesuiten geboten. Selbst schwere Sünden mußte er begehen, wenn es der Obere befahl. Der Zweck heiligt die Mittel“: das war jesuitische Sittenlehre. Überall, wo Jesuiten hinkamen, nährten und schürten sie den Glaubenshaß. Sie pflanzten Unbulbsamkeit und streuten eine Saat, die in vielen blutigen Religionskriegen aufging.“ Rousseau und Voltaire werden idealisiert; dieser erscheint als Prediger gegen die „Entartung der Kirche“. Auch in diesem Lehrbuche finden wir die Verherrlichung der Helvetik mit Uebersetzung vieler Schattenseiten. Die Erhebung der Urkantone wird wiederum religiöser Verhezung zugeschrieben, dagegen der „Freimut“ radikaler Festschlatter von der Art der „Appenzellerzeitung“ gerühmt. „Dieser Freimut“, sagen die Verfasser, „wirkte wohlthätig in einem Lande,

wo die Jesuiten wieder austraten und neuen Unfrieden säten. Auch der päpstliche Nuntius war wieder da und mischte sich in die innern Angelegenheiten der Schweiz.“ Die Katholisch-Konservativen sind auch hier „Alerikale“ und „Ultramontane“, denen „der Befehl des Papstes wichtiger war als der Ruf des Vaterlandes.“ „Mit dem Schreckensgespenst der Religionsgefahr wußte die Priesterpartei das Landvolk zu betören.“ Die Aargauer Klosteraufhebung wird gerechtfertigt — ebenso die Freischarenzüge — dagegen der Sonderbund verurteilt, der Ausgang des Krieges als Sieg „der Freiheit und des Fortschrittes in der Schweiz“ gefeiert. Vom Kulturkampf hören wir nichts.

Diese da und dort herausgegriffenen Zitate mögen genügen, um zu zeigen, daß die Objektivität andersgerichteter Lehrbücher keineswegs über allen Zweifel erhaben ist; sie mögen aber auch dartun, wie heikel die Behandlung dieses Zeitraums unserer Geschichte sowohl für den Geschichtsschreiber, als für den Geschichtslehrer ist. Ein einziges Wort schon kann der Erzählung etwas

Liebe Leser! Sorgt für eine möglichst starke Verbreitung des
katholischen Schülerkalenders

„MEIN FREUND“ 1928